



Danke für tatkräftige Unterstützung

Die Lichter in den Fenstern und an den Bäumen verleihen dieser Zeit ihre ganz besondere Stimmung. Der Glanz der Weihnacht wird erwartet. Doch die meisten von uns sind eher von Geschäftigkeit und Arbeit vor den Weihnachtstagen bestimmt. Wer sich in der Kirche engagiert, hat in dieser Zeit Saison. Besondere Zeiten erfordern besondere Einsätze. Ich mag es, mich auf Weihnachten vorzubereiten, und wie bei jeder Festvorbereitung gehört auch ein klein wenig Stress und Aufregung dazu – wenn sich hier und da auch ein kleiner Augenblick der Besinnung finden lassen kann. Ein Moment der Stille, der Familie oder der geistlichen Einstimmung auf das Eigentliche, das uns an Weihnachten erwartet: Gottes Sohn wird Mensch. Ein kleiner Anfang, der sich wie ein Funke in unserer Welt zu einem großen Licht entwickeln möchte.

Dazu gehört die lebendige Gemeindegemeinschaft vor Ort und im Kirchenkreis, das Beten und gemeinsame Feiern. Wie vielfältig auch im letzten Quartal des Jahres das Engagement, die Ideen und Veranstaltungen in unserem Kirchen-



kreis gewesen sind, lesen Sie in diesem Magazin. Freuen Sie sich auf interessante Ereignisse im kommenden Jahr, die hier schon einmal angekündigt werden.

Ein lebendiges Jahr geht zu Ende und wir blicken nach vorn. Ich möchte heute auch noch ein persönliches Wort an Sie richten: DANKE an all diejenigen, die uns in der Superintendentur während der Vakanzzeit so tatkräftig unterstützt haben. Kolleginnen und Kollegen, die manche Aufgabe zusätzlich übernommen haben, Ehrenamtliche, die sich eingesetzt haben, und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem Wissen uns immer mit Rat und Tat zur Seite standen. Ich bin stolz auf

unseren Kirchenkreis, der diese Zeit gut überstanden hat und freue mich nun auf das neue Jahr gemeinsam mit Ihnen. Bleiben Sie Gott befohlen!

*Eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr wünscht Ihnen Ihre
Birgit Birth
stellv. Superintendentin*

Gutes tun dank einer guten Idee

„edelMut – SINN VOLLER GENUSS“ in Burgwedel feierte Geschäftseröffnung

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ – mit diesem bekannten Ausspruch aus einem Roman von Erich Kästner beendete Pastor Andreas Böger aus der Burgwedeler St.-Petri-Kirchengemeinde seine Andacht zur Geschäftseröffnung von „edelMut – SINN VOLLER GENUSS“. Und tatsächlich passt dieser Ausspruch sehr gut zu dem Vorhaben, das sich Initiatoren und Team des Geschäftes edelMut in Großburgwedel auf die Fahnen geschrieben haben: Eine gute Idee, mit der sich Gutes tun lässt, und viele Menschen, die einfach mit anpacken, bilden das große Kapital von edelMut.

Im Oktober 2012 war der Verein „edelMut Burgwedel-Langenhagen“ gegründet worden; ein gutes Jahr später konnte jetzt die Geschäftseröffnung gefeiert werden. In einem sorgfältig gestalteten, großzügigen und stilvollen Ambiente werden hier an der Von-Alten-Straße 12 hochwertige Kleidung und Accessoires, Bücher und andere schöne Dinge aus zweiter Hand angeboten, außerdem fair gehandelte Produkte wie Kaffee, Schokolade und Wein. Mit den Verkaufserlösen werden kirchlich-diakonische Projekte in Burgwedel und im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen unterstützt; erste Empfängerin

einer Zuwendung wird die St.-Petri-Kirchengemeinde sein, die mit dem Geld Spielgeräte für ihre neuen Krippengruppen anschaffen möchte. Bewusst wendet sich edelMut an eine anspruchsvolle Kundschaft, die bereit ist, Verantwortung für soziales Handeln und eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft zu übernehmen – viele der Dinge, die in Burgwedel verkauft werden, haben eine Geschichte, die sie für ihre Käuferinnen oder Käufer noch wertvoller macht. Der große Tisch mitten im Laden lädt zu Gesprächen bei einer Tasse Kaffee ein und bringt damit kirchlich-diakonisches Denken und Handeln mitten in den Ort.

Mehr als 100.000 Euro seien in die Geschäftsräume investiert worden, berichtete Friedrich Engeling, stellvertretender Vorsitzender des Vereins edelMut Burgwedel-Langenhagen, während der Eröffnungsfeier. Finanziert wurden die notwendigen Mittel aus verschiedenen Quellen: Die St.-Petri-Gemeinde stellte eine fünfstellige Summe als Darlehen zur Verfügung, ein ebenfalls fünfstelliger Betrag kam vom Kirchenkreis, zwei weitere fünfstellige Überweisungen gingen von privaten Spendern ein. Viele weitere Zuwendungen in Form von Geld- und Sachspenden kamen von interessierten Menschen aus Burgwedel und dem Kirchenkreis, und nicht zuletzt machten die örtlichen Gewerke mit günstigen Angeboten das Projekt möglich. Ihm zugrunde liegt ein Konzept des Dachverbandes edelMut, der Inhaber der Marke und auch des Ladendesign-Konzeptes ist, das er auf Lizenzbasis vergibt. Träger des Geschäftes ist der Verein edelMut Burgwedel-Langenhagen mit seiner Vorsitzenden Heidrun Zeilbeck aus der Langenhagener St.-Paulus-Kirchengemeinde.

„Der Himmel hat sie uns geschickt“, stellte Friedrich Engeling dankbar fest; an der Realisierung des Projektes



Intensive Vorarbeit war nötig, bevor Heidrun Zeilbeck, Wolfgang Veth (Mitte) und Friedrich Engeling vom Vorstand des Vereins edelMut Burgwedel-Langenhagen die Geschäftseröffnung mit vielen Gästen feiern konnten.



Entwicklung und Umsetzung des Ladenkonzeptes lagen in ihren Händen: Burkhard Wulf (links) und Marion Loeper (Zweite von rechts) von der Agentur Loeper und Wulf, Innenarchitektin Stephanie Beringer von Planwerk Hannover und Peter Strobel von viva Messe- und Ausstellungsbau. Fotos: A. Hesse

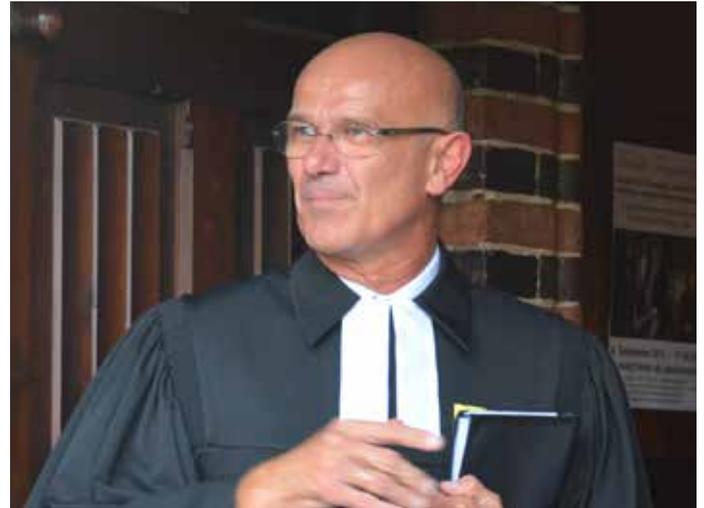
habe Heidrun Zeilbeck einen ganz großen Anteil. Großen Anteil haben auch die mehr als 70 Freiwilligen, dank deren Engagement das Geschäft an der Von-Alten-Straße seine Türen täglich von 9 bis 18 Uhr (samstags von 9 bis 13 Uhr) öffnen kann.

Einführung von Superintendent Holger Grünjes

In einem Gottesdienst in der Langenhagener Elisabethkirche am Sonntag, 12. Januar 2014 um 15 Uhr wird Pastor Holger Grünjes als Superintendent des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen und als Pastor der Elisabeth-Kirchengemeinde durch Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann eingeführt.

Alle Interessierten aus den Gemeinden des Kirchenkreises sind herzlich eingeladen, Pastor Grünjes zu begrüßen; im Anschluss an den Gottesdienst laden der Kirchenkreis und die Elisabethgemeinde zu einem Empfang im Martinshaus am Kirchplatz 7 ein.

Foto: A. Hesse



Kirchenmusik hoch zwei

Auf Kirchenkreisebene sind zwei Kantoren tätig



Die Musik hat im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen einen hohen Stellenwert; dies wird unter anderem daran deutlich, dass auf Kirchenkreisebene zwei Kantoren tätig sind. Seit einigen Monaten arbeitet Kreiskantor Christian Conradi ([links](#)) aus der Burgwedeler St.-Petri-Gemeinde mit Kantor Arne Hallmann zusammen,

der einen weiteren Stellenanteil in der Langenhagener Elisabeth-Gemeinde hat. Um Unklarheiten in der Zuständigkeit und damit „Reibungsverluste“ zu vermeiden, haben beide Kirchenmusiker sich auf unterschiedliche Arbeitsbereiche verständigt; beide sind in ihrer jeweiligen Zuständigkeit für den gesamten Kirchenkreis da.

„Die beiden Kantorenstellen bieten uns die große Chance, den Status der Kirchenmusik im Kirchenkreis zu erhalten und möglichst noch weiter auszubauen“, freut sich Christian Conradi. In seinen Händen liegt unverändert das Kreiskantorat mit der dazugehörigen Fachaufsicht, administrativen Aufgaben und der Verwaltung des Musiketats; außerdem kümmert er sich um den Kirchenmusikkalender und das Angebot von Fortbildungsveranstaltungen,

koordiniert die Aus- und Fortbildung des Musikernachwuchses und ist verantwortlich für die Kirchenkreis-Notenbibliothek. Sobald das bereits ausgewählte Cembalo im Kirchenkreis eingetroffen ist, wird sich der Kreiskantor auch um die Ausleihe des Instrumentes an Kirchengemeinden kümmern.

Arne Hallmann ist im Rahmen seiner Tätigkeit als Kantor im Kirchenkreis zuständig für die Chor-, Ensemble- und Bläserarbeit; er steht in dieser Funktion als Ansprechpartner zur Verfügung. Zu seinen Aufgaben gehören auch die Aus- und Fortbildung sowie die fachliche Begleitung nebenberuflicher Kirchenmusikerinnen und -musiker; außerdem arbeitet er in der Lektorenfortbildung im Kirchenkreis mit und bietet Schulpraktika in der Region Langenhagen an. Durch regelmäßige Mitsingprojekte und Chortreffen fördert Kantor Hallmann darüber hinaus die stärkere Vernetzung der Chöre und Ensembles.



Foto: S. Heinze

Freude über die „neue“ Orgel

Fuhrberger Kirchengemeinde feiert mit einem Festgottesdienst

Grund zum Feiern hatte die Ludwig-Harms-Kirchengemeinde Fuhrberg Mitte Oktober: In einem sehr gut besuchten Gottesdienst weihte Kreiskantor und Orgelrevisor Christian Conradi ganz offiziell die „neue“ Orgel der Kirche ein. Tatsächlich ist die neue Orgel schon etwas älter: Seit dem Jahr 1970 erklingt das Instrument aus der Orgelbauwerkstatt Hillebrand in der Ludwig-Harms-Kirche. Wegen schwerwiegender Mängel hatte die Gemeinde schon seit mehreren Jahren den Wunsch, ihre Orgel überholen und in Stand setzen zu lassen; in diesem Jahr nun konnte das Vorhaben realisiert werden. Orgelbaumeister Udo Feopentow aus Wienhausen leistete dabei ganze Arbeit:

„Die Gemeindeglieder zeigten sich sehr angetan von der durch sorgfältige Neuintonation erreichten grundtönigeren Klanggestalt des Instrumentes“, erklärte Christian Conradi nach dem Festgottesdienst. Er stellte die Orgel in Liebegleitung und Improvisation in all ihren Möglichkeiten vor und freute sich über den kräftigen Gemeindegesang.



Die Fuhrberger Hillebrand-Orgel aus dem Jahr 1970.

Foto: C. Conradi

Nach dem Gottesdienst, dessen Predigt von Pastor Enno Junge gehalten wurde, kam die Gemeinde noch bei Kaffee und Kuchen zu einem Diavortrag von Udo Feopentow zusammen: Er berichtete Wissenswertes über die Fuhrberger Orgel und erklärte die Arbeiten, die in seiner Werkstatt durchgeführt worden waren.

„Ein wundervolles Instrument“

St.-Petri-Gemeinde kauft einen gebrauchten Konzertflügel

Fast vier Jahre lang hatte sich die St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel darum bemüht, einen großen Wunsch wahr werden zu lassen; im Oktober dieses Jahres war es schließlich so weit: Im Gemeindehaus wurde ein neuer Konzertflügel angeliefert. Erworben wurde ein gebrauchter Bechstein-Flügel „Studio 189“ aus dem Jahr 1996, der bislang in einem Privathaus gestanden hatte und selten gespielt worden war. „Der Flügel wurde immer gut gepflegt und ist in einem hervorragenden Zustand“, stellte Kantor und Or-

gelrevisor Christian Conradi zufrieden fest. Er hatte das Instrument im hannoverschen Klavierhaus Meyer entdeckt und gemeinsam mit einer Gruppe von Interessierten aus Kirchenvorstand und Musikförderkreis die Entscheidung zum Erwerb getroffen – nachdem die Gruppe sich insgesamt zehn verschiedene Flügel angehört hatte.

Genau 24.500 Euro wurden in den Kauf des Konzertflügels investiert; den Löwenanteil davon schulterten die Gemeinde und der Förderkreis; Zuschüsse gab es vom Kir-

chenkreis Burgwedel-Langenhagen und von der Landeskirche. Dass dieser Kauf ausgesprochen günstig war, erläutert Christian Conradi: „Vergleichbare neue Instrumente werden mit Preisen bis zu 50.000 Euro gehandelt, und unser Flügel ist praktisch neuwertig.“ Dabei war das erste Urteil über den Beschstein-Flügel nicht gerade positiv gewesen: „Zu laut, wenig Finesse, zu protzig“, bescheinigten die Burgwedeler dem Instrument. Dann aber machte sich Klavierbaumeister Jörg Hoffmann, Inhaber des Klavierhauses Meyer, zwei volle Tage lang persönlich an die Arbeit und intonierte den Flügel neu. Das Ergebnis begeisterte Christian Conradi ebenso wie den Förderkreis und den Kirchenchor, der den Flügel regelmäßig als Begleitinstrument nutzt: „Ein wundervolles Instrument“, lautete jetzt das Urteil.

Offiziell eingeweiht wurde der Flügel durch Kantor Christian Conradi in einem Konzert Ende November, zu dem alle Spenderinnen und Spender eingeladen wurden. Diesen ersten öffentlichen Auftritt bestand das Instru-



Freude über den neuen Flügel herrscht bei den Mitgliedern von Kirchenvorstand und Musikförderkreis (von links): Peter Brockhaus, Friedrich Engeling, Christian Conradi (sitzend), Bodil Reller, Susanne Meyer, Ute Hasenbein, Renate Brockhaus, Rosemarie Visel und Annette Conradi.

ment mit Bravour – zur großen Freude all derjenigen, die sich für den Kauf eines neuen Flügels eingesetzt hatten. Der Zustand des alten Flügels aus dem Jahr 1988 rechtfertigte eine Instandsetzung nicht mehr: „Die Kosten für eine Aufarbeitung hätten den Wert des Instrumentes deutlich überstiegen“, sagt Kantor Conradi.

Musikalische Akzente für evangelische Kitas

Dokumentation des Kita-Musikprojektes 2012 ist erschienen

„Singt nun Halleluja“ – unter diesem Titel ist im Herbst eine 90 Seiten starke Veröffentlichung erschienen, die ein religionspädagogisch-musikalisches Projekt des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen im Jahr 2012 dokumentiert. Die Texte dieser Dokumentation wurden von den Musikpädagogen Maren Eikemeier, Holger Kiesé und Regina Pagel-Herschel erarbeitet; herausgegeben wurde das Werk vom Landesverband evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (Levtek) in Hannover.

Kostenfrei zu bestellen ist es bei Levtek e.V., Ebhardtstraße 3 A, 30159 Hannover oder unter levtek@diakonie-hannovers.de. Der Landesverband freut sich über

eine Spende, mit der die Druckkosten refinanziert werden können.

2012 war das Jahr der Kirchenmusik – in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und natürlich auch im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Kreiskantor Christian Conradi nahm dieses Jahresthema zum Anlass, für jede der 14 Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises oder einzelner evangelischer Gemeinden ein individuelles religionspädagogisches Musikprojekt anzulegen, und alle Kitas machten von diesem Angebot gerne Gebrauch. „Ich möchte im Jahr der Kirchenmusik die musikalisch-religionspädagogische Arbeit in den Kinder-

tagesstätten stärken und damit einen Akzent setzen“, erklärte Conradi seine Initiative für das Kita-Musikprojekt des Kirchenkreises. Für die Umsetzung konnten die drei Musikpädagogen Maren Eikemeier, Holger Kiesé und Regina Pagel-Herschel gewonnen werden; sie betreuten jeweils vier bzw. fünf Projekte in den 14 beteiligten Kindertagesstätten.

Innerhalb von jeweils zwei Wochen kamen die Musikpädagogen mehrmals in die Kita und erarbeiten mit einer Gruppe von etwa 25 Kindern ein musikalisches Singspiel. Die Erzieherinnen wurden in die musikpädagogische Arbeit eingebunden und profitierten so nachhaltig für ihre weitere Tätigkeit. Den beteiligten Kindern machte das Projekt großen Spaß, erforderte gleichzeitig auch viel Konzentration von ihnen. Die Projektergebnisse wurden von jeder Einrichtung in einem Familiengottesdienst in der Kirche vorgestellt – mit Stolz konnten die Mädchen



Auch eine praxisorientierte Einführung in den Umgang mit Orffschen Instrumenten ist Bestandteil der Dokumentation.

und Jungen hier ihren Familien und allen anderen Gottesdienstbesuchern präsentieren, was sie erarbeitet hatten.

Das Kapital einer alternden Wissensgesellschaft

„Kirche trifft Bildung“ zu Gast in der IGS Langenhagen

Wolfgang Schröer begann mit der guten Nachricht: „Jugend ist wieder in – das Interesse an der Jugend ist wieder da.“ Ganz anders sei das in den ersten zehn Jahren dieses Jahrhunderts gewesen, so der Professor für Sozialpädagogik weiter; in dieser Zeit hätten ausschließlich Kinder im Fokus des öffentlichen Interesses gestanden, während sich niemand wirklich für Lebenssituation und Bedürfnisse Jugendlicher interessiert habe. Trotz der veränderten Interessenlage gibt es für junge Menschen allerdings keinen Grund zum Jubeln: „Wir sehen Jugend heute als Kapital einer alternden Wissensgesellschaft“, stellte der Professor aus Hildesheim fest – und das habe böse Folgen.

Rund 90 interessierte Zuhörer – ganz junge ebenso wie ältere – folgten dem Vortrag Schröers, den er im Rahmen der Veranstaltung „Kirche trifft Bildung“ in der Aula der IGS Langenhagen hielt. Eingeladen hatte der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kirche trifft ...“, als Gastgeberin vor Ort bot die IGS einen wunderbaren Rahmen. Schulleiter Wolfgang Kuschel wies in seinen Begrüßungsworten auf den traditionell großen Abstand der Integrierten Gesamtschulen zu

den Kirchen hin und betonte gleichzeitig, dass seit Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Annäherung gelungen sei. Heute unterrichten zehn Religionslehrer in der Sekundarstufe I der Schule in allen Jahrgängen das Fach „Kooperativer religionsübergreifender Unterricht“; besonders wichtig ist der Schule dabei, dass im Klassenverband unterrichtet wird – eine Aufteilung in konfessionsgebundene Gruppen liefe dem integrativen Konzept der IGS zuwider.

Jugendarbeit, aufbauend auf der Frage „Was ist eigentlich Jugend?“, habe Ende des 19. Jahrhunderts in evangelischen Großstadtgemeinden ihren Anfang genommen, berichtete Wolfgang Schröer. Damals habe man die Erfahrung gemacht, dass sich junge Menschen eigenständig eine Experimentier- oder auch Auszeit nehmen; in der Forschung wird diese Zeit als Jugendmoratorium bezeichnet. Evangelische Gemeinden waren die ersten, die Jugendliche darin unterstützten, indem sie ihnen eigene Räume neben denen von Schule und Arbeitswelt boten – das „Clubbing“ war geboren. Seit etwa zehn Jahren, so Wolfgang Schröer, sei die gegenteilige Entwicklung zu

beobachten: „Der Begriff des Jugendmatoriums ist aus dem Vokabular der Jugendpolitik verschwunden, stattdessen ist eine Verdichtung und Intensivierung des jugendlichen Alltagslebens zu beobachten. Es findet eine Entgrenzung von Bildung, Arbeit und Freizeit im Jugendalter statt.“ Heute werde schon von 13- oder 15-Jährigen unternehmerisches Denken erwartet – mit weitreichenden Folgen für die Gesellschaft. „20 Prozent der Jugendlichen sagen über sich selbst ‚Diese Gesellschaft hängt uns ab‘“, berichtete Wolfgang Schröer aus seiner Forschungstätigkeit; Jugendarmut werde forciert, das biographische Recht auf Jugend dagegen zunehmend privatisiert. Nur wer es sich finanziell leisten kann und familiären Rückhalt

findet, kann heute noch „Jugend“ erleben und sich eine Experimentierzeit nehmen.

Mehrere moderierte Murmelgruppen im Anschluss an den Impulsvortrag gingen anschließend der Frage nach, was junge Menschen für ihr Leben stärkt; in knappen Statements wurden die Ergebnisse dann dem Plenum vorgelesen: „Nichts tun ist auch mal in Ordnung.“ „Es braucht Zeit und Raum.“ „Hinschauen und machen lassen.“ „Freiraum schaffen und gleichzeitig Angebote machen.“ „Konflikte aushalten.“ „Wertschätzung ist unabhängig von Leistung, und sie ist Voraussetzung für Leistung.“ „Mut machen, Entscheidungen zu treffen und Akzeptanz für Umorientierung vor dem Hintergrund einer faszinierenden Bandbreite.“



In der Diskussion auf dem Podium (von links): Kirchenkreisjugendpastorin Reni Kruckemeyer-Zettel, Professor Wolfgang Schröer und Maren Konradt aus der Evangelischen Jugend. Foto: A. Hesse

Eltern müssten ihre Kinder in genau den Dingen unterstützen, die diese von sich aus tun wollten, forderte eine Schülerin der IGS, die sich engagiert in die Diskussion einbrachte. „Das können wir als Erwachsene nicht“, antwortete Wolfgang Schröer. Zu groß sei die Angst der jetzigen Erwachsenengeneration, dass die Grundlage der Wissensgesellschaft verloren gehe, wenn Jugendliche nicht immer früher für diese Gesellschaft konditioniert würden. „Die einzige Chance ist, dass wir uns ernsthaft um echte Wahrnehmung junger Menschen bemühen und der Jugend als solcher wieder einen Stellenwert zukommen lassen“, ist der Hildesheimer Professor überzeugt – auch die Statements der Murmelgruppen sagen genau dies aus.

Die evangelische Trägerschaft bedeutet viel

Kita St. Martini Brelingen feierte ihren 40. Geburtstag

Der Vormittag und der Abend gehörten den Kindern, am Nachmittag stand das Offizielle auf dem Plan: Die Kindertagesstätte St. Martini in Brelingen feierte im November ihren 40. Geburtstag. Der Förderverein der Kita spendierte zu diesem Anlass den Auftritt eines Clowns-Duos, an dem die Kinder der Einrichtung großen Spaß hatten, am frühen Abend waren dann alle Familien aus Brelingen zu einem bunten Laternenfest eingeladen. Einen Gottesdienst unter dem Titel „Wir sind die Kleinen in der Gemeinde!“ feierte Debora Knoblauch mit Kindern und Team der Kita; in ihrem Grußwort betonte die Pastorin der St.-Martini-Kirchengemeinde später, wie schön es sei, dass sie als Pastorin in der Kindertagesstätte ein und aus gehen dürfe. „Und es ist genauso schön, dass die Kinder in

unserer Kirchengemeinde ein und aus gehen“, so Debora Knoblauch weiter.

Kita-Leiterin Silke Kuschel begrüßte zum offiziellen Teil der Geburtstagsfeier eine ganze Reihe von Gästen aus Kirchenkreis und Kirchengemeinde, Politik, Verwaltung und Ortsgemeinschaft und nahm ihre Gäste mit auf eine kleine Zeitreise, die im Jahr 1973 begann. In diesem Jahr wurde die Brelinger Kindertagesstätte gebaut; Bauherrin war damals die Samtgemeinde Mellendorf, Vorläuferin der heutigen Gemeinde Wedemark. Die Baukosten betrugen 500.000 Euro – eine stolze Summe für das damals größte Bauprojekt der Samtgemeinde. In den Jahren 2010 bis 2012 wurden weitere 300.000 Euro in Erweiterungsbauten und die Sanierung gesteckt – gut angelegtes Geld, wie



Gratulation zu 40 Jahren engagierter Arbeit: Christiane Höppner-Groth (von links), Ortsbürgermeisterin Christiana Böttcher, Constanze Beckedorf, Marion Bernstorf vom Kirchenvorstand, Pastorin Debora Knoblauch und Kita-Leiterin Silke Kuschel.

Foto: A. Hesse

die erste Gemeinderätin Konstanze Beckedorf betonte. Von Anfang an war die Kita eine evangelische Einrichtung – zunächst in Trägerschaft der St.-Martini-Kirchengemeinde, seit 2011 ist der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Träger. „Die evangelische Trägerschaft bedeutet hier viel“, hob Silke Kuschel in ihren Begrüßungsworten hervor. „Das

in dieser Hinsicht sicher kein Grund zur Sorge. Wie gut die Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinde und Kommune funktioniere, betonten sowohl Christiane Höppner-Groth wie auch Konstanze Beckedorf: Diese Partnerschaft habe sich in nunmehr vier Jahrzehnten immer wieder bewährt.

Wissen, dass auch in der Not immer jemand da ist, der sie hält, stärkt Kinder und fördert ihre Fähigkeit, mit Krisen umzugehen.“ Die Ausrichtung der Pädagogik habe sich mit den Jahren und den sich verändernden Anforderungen der Gesellschaft gewandelt, die Grundsätze der Arbeit aber seien die gleichen geblieben, so Silke Kuschel weiter.

Christiane Höppner-Groth als Vertreterin des Kirchenkreises richtete großen Dank an das Team der Kita, das in der Vergangenheit auch schwierige Zeiten gemeistert habe: „Sie sind unsere wichtigste Ressource.“ Ungeachtet der Trägerschaft des Kirchenkreises sei es gut und wichtig, dass die örtliche Kirchengemeinde die Kindertagesstätte nicht aus dem Blick verliere – in Brelingen besteht

Die schönste Kita in Isernhagen

Neue Kita der St.-Marien-Gemeinde in der alten Schule wurde offiziell eingeweiht

Bürgermeister Arpad Bogya hält sie für die schönste Kindertagesstätte in der Gemeinde Isernhagen: Am Montag wurde die Kita in Isernhagen K.B. mit fast 200 Gästen offiziell eingeweiht. Träger der Einrichtung, die jetzt am neuen Ort ihre seit Jahrzehnten erfolgreiche Arbeit fortsetzt, ist der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen; für die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit und die religionspädagogischen Angebote ist die evangelische Kirchengemeinde St. Marien verantwortlich.

„Wer will fleißige Handwerker sehn?“ – mit diesem altbekannten, fröhlichen Lied eröffneten die Kinder der Kita die Einweihungsfeier und übermittelten damit ein herzliches Dankeschön an alle Handwerksfirmen. Ein dickes Dankeschön sprach auch Christiane Höppner-Groth vom

Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen aus: Sie dankte der Gemeinde Isernhagen für die Investitionskosten in Höhe von voraussichtlich knapp 1,8 Millionen Euro und dem Team der Kita sowie den Eltern für den großen Einsatz der vergangenen Monate. „Die Mitarbeiterinnen haben viele zusätzliche Aufgaben übernommen“, so Christiane Höppner-Groth; „sie haben mitgeplant, sind als Inneneinrichterrinnen tätig geworden und haben den Umzug gewuppt. Und für all das haben ihnen die Eltern immer wieder den Rücken gestärkt – die Eltern hier sind unglaublich engagiert.“

Nach einer rund fünfjährigen, teilweise turbulenten Diskussionsphase hatte der Rat der Gemeinde Isernhagen im Frühjahr 2012 den Beschluss für den Umbau und

die Sanierung der alten Schule im Ortsteil K.B. gefasst: Hier, direkt neben der Kirche, wurden Gruppenräume und Nebenräume für drei Kindergartengruppen mit jeweils 25 Kindern geschaffen. In einem direkt angrenzenden Neubau ist Platz für eine Krippengruppe mit maximal 15 Kindern entstanden; außerdem gibt es in diesem Gebäudeteil einen Mehrzweckraum und die Küche. Das Außengelände, das an einen öffentlichen Spielplatz und wunderschöne Pferdeweiden angrenzt, wird in den kommenden Wochen fertiggestellt; zurzeit wird hier der Zaun um das Kitagelände errichtet. Vom bisherigen Kitagelände am Martin-Luther-Weg werden vier Spielgeräte umgesetzt sobald die Erdarbeiten abgeschlossen sind; weitere Spielgeräte und Sandkästen werden neu angeschafft. Und auch die Frage der Parkplätze am neuen Standort der Kita konnte geklärt werden: Die St.-Marien-Kirchengemeinde stellt an der Rückseite der Kirche 13 Kurzzeitparkplätze zur Verfügung, weitere zwei Parkplätze wurden durch die Gemeinde Isernhagen gepflastert.

Ortsbürgermeister Hans-Heinrich Behrens brachte zur Eröffnung die Grüße des Ortsrates und einen kräftigen jungen Apfelbaum der Sorte Elstar mit – quasi als Ersatz für die Obstbäume, die dem Neubau neben der alten Schule hatten weichen müssen. Bürgermeister Arpad Bogya kam ebenfalls mit einem Geschenk: Zwei Plüschpferde, gut geeignet als Reittiere, hatte er dabei, außerdem ein knallbuntes Modell der neuen Kita, verpackt in Klarsichtfolie. Im Zuge der politischen Diskussion rund um die neue Kita hatten Kinder der Kindertagesstätte das Modell gebastelt, es dem Bürgermeister überreicht und damit ihre Wünsche deutlich gemacht. Der Verwaltungs-

chef verwahrte das Geschenk gut und brachte es nun zu den Kindern zurück – als Gedächtnisstütze braucht er es jetzt ja nicht mehr.



Wer will fleißige Handwerker sehen? Musikalisch übermittelten die Kinder ihr Dankeschön an alle Beteiligten.



Das gemeinsame Durchschneiden eines roten Bandes gehörte natürlich dazu (von links): Ortsbürgermeister Hans-Heinrich Behrens, Christiane Höppner-Groth vom Kirchenkreis, Sabine Herzig, stellvertretende Leiterin der Kita, und Bürgermeister Arpad Bogya.
Fotos: A. Hesse

Ein Einschreiben sorgt für große Freude

30.000-Euro-Spende für die neue Küche der evangelischen Kita Mellendorf

Seit fast zehn Jahren leitet Caren Holstein-Lemke die Kindertagesstätte der evangelischen Kirchengemeinde St. Georg in Mellendorf, und in all den Jahren war noch nie ein Einschreiben in ihrer Einrichtung angekommen. Ende Oktober flatterte ihr erstmals ein solcher Brief ins Haus, sie musste den Erhalt quittieren und öffnete schließlich voller Aufregung das Kuvert. „Als ich das Schreiben dann gelesen habe, bin ich fast ausgeflippt und durchs ganze Haus gerannt“, erzählt sie – und tatsächlich gab es guten Grund für die große Freude. Der Verein „Bild hilft! Ein Herz für Kinder e.V.“ sagte eine Spende in Höhe von 30.000 Euro

für die Baumaßnahmen im Rahmen der Küchensanierung in der Kindertagesstätte zu – eine riesige Summe, die das Spendenprojekt „Neue Küche für junges Gemüse“ ein großes Stück voran bringt.

Nach jahrzehntelanger Nutzung ist in der evangelischen Kita in Mellendorf eine Komplettsanierung der Küche erforderlich; um diese zu realisieren, werden 100.000 Euro Investitionskosten fällig. Im Mai dieses Jahres wurde daher eine große Spendenaktion mit zahlreichen Aktionen und großer Unterstützung aus der Elternschaft und dem Ort gestartet; rund 16.000 Euro kamen auf diese Weise bereits in die Kasse. Mit der Spende des Vereins „Ein Herz für Kinder“ kletterte die Gesamtsumme auf 46.000 Euro – das lässt Caren Holstein-Lemke und ihr Team hoffen, dass im Sommer 2014 mit den Planungen begonnen werden kann.

„Wir sind sehr froh über die große Unterstützung, die wir von vielen Menschen aus Mellendorf und der Umgebung erfahren“, sagt die Kita-Leiterin. Marcus Dohm, Fundraiser des evangelischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, der Träger der Kindertagesstätte ist,



Die Spende des Vereins „Ein Herz für Kinder“ bringt sie ihrem Ziel ein großes Stück näher (von links): Caren Holstein-Lemke, Emma, Melissa, Gabriele Klages und Christiane Janz.

Foto: A. Hesse

kann dem nur zustimmen: Viele Einzelspenden haben zu der stolzen Summe beigetragen, und immer wieder wurden auch Kollekten aus Tauf- oder Traugottesdiensten für die neue Kita-Küche zur Verfügung gestellt. Christiane Janz, deren Tochter Melissa die evangelische Kita besucht, und die zur sehr aktiven Küchen-AG gehört, hat darüber hinaus noch eine Bitte: „Wir wünschen uns, dass möglichst viele Menschen, die einen runden Geburtstag feiern aber selbst keine konkreten Wünsche haben, ihre Gäste um eine Spende für unsere neue Küche bitten.“

Gabriele Klages, ebenfalls in der Küchen-AG aktiv, schließt sich diesem Wunsch an – sie war es, die die Idee hatte, einen Antrag an den Verein „Ein Herz für Kinder“ zu stellen.

Für Spenden steht ein Konto des Kirchenkreisamtes Burgdorfer Land zur Verfügung: Kontonummer 600 006 076 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel, BLZ 520 604 10, Stichwort „Küche für junges Gemüse“. Informationen zu dem Spendenprojekt gibt es bei Caren Holstein-Lemke unter der Telefonnummer 05130 – 32 57 oder bei Marcus Dohm unter 0151 – 18 35 59 89.

Kinder trainieren ihre Sozialkompetenz

Pädagogischer Mittagstische „Satt & Schlau“ ergänzt sein Angebot

Eigentlich müsste der Name des Projektes ergänzt werden: „Satt & Schlau“ heißt der pädagogische Mittagstisch der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Godshorn; „Satt, Schlau & Sozial“ könnte er in Zukunft heißen. Da man aber an bewährten Markennamen nichts ändern sollte, wird beim Namen sicher alles beim Alten bleiben. In der Arbeit vor Ort aber gibt es Neuerungen: Seit Anfang November nehmen die 20 Kinder, die im Rahmen des Projektes betreut werden, einmal wöchentlich an einem Sozialtraining teil. Um den Wunsch nach einem solchen Training realisieren zu können, ist die Godshorner Kirchengemeinde als Trägerin des Projektes Satt & Schlau eine Kooperation mit einer ergotherapeutischen Praxis in Langenhagen

eingegangen: Etwa dreieinhalb Monate lang kommt Ergotherapeutin Anna Bock einmal wöchentlich in die Kirchengemeinde, um mit den Kindern Sozialkompetenz zu trainieren. Die 20 Mädchen und Jungen werden dazu in drei Gruppen eingeteilt, deren Zusammensetzung in etwa der Mischung auf einem Schulhof entsprechen soll. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Projektes Satt & Schlau sind an den Trainingseinheiten beteiligt; für sie sind diese Nachmittage so etwas wie eine Fortbildung.

Rund 5.500 Euro betragen die Kosten für das Sozialtraining im Rahmen von Satt & Schlau; finanziert werden diese Kosten zum größten Teil durch das Projekt „Zukunftsgestalten“ der Hannoverschen Landeskirche, einen

kleineren Betrag bringt der Präventionsrat der Stadt Langenhagen auf. Für Pastor Falk Wook und Diakonin Yvonne Lippel birgt das Training zur Sozialkompetenz im Rahmen des Projektes Satt & Schlau eine besondere Chance: Die Betreuerinnen und Betreuer kennen die 20 Kinder der Gruppe, die seit drei Jahren besteht, gut. Sie sind dadurch in der Lage, Verhaltensänderungen, die aus dem Sozialtraining entstehen, zu erkennen und in der anschließenden Evaluation zu dokumentieren. Mithilfe dieser Dokumentation will die Gemeinde Krankenkassen davon überzeugen, das Training der Sozialkompetenz als Präventionsmaßnahme in ihren Leistungskatalog aufzunehmen. „Wir sind überzeugt davon, dass das sinnvoll ist“, sagt Pastor Falk Wook – Ergotherapeutin Anna Bock kann ihm da nur beipflichten.



Auf gute Zusammenarbeit (von links): Therapeutin Anna Bock, Pastor Falk Wook, Diakonin Yvonne Lippel und Marko Balkenhol, Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

Foto: G. Gosewisch

In der Arche werden Schätze gehoben

Team absolviert erfolgreich den Regionslehrgang „Wortschatz“

Der Name des Projektes ist Programm – und das gleich in doppelter Hinsicht: „Wortschatz“ heißt ein Lehrgang der Region Hannover, dessen Ziel es ist, Sprachförderung wirksam und nachhaltig in der alltäglichen Arbeit in Kindertagesstätten zu verankern. Dabei geht es um den Wortschatz der Kinder im eigentlichen Wortsinn, es geht aber

auch darum, Kindern den Zugang zur Sprache als Schatz, der sie ein Leben lang begleitet, zu erleichtern.

Ende November bekamen die 21 Mitarbeiterinnen der evangelischen Kita „Die Arche“ in Altwarmbüchen bestätigt, dass sie bei der Schatzsuche gute Arbeit geleistet haben: Erwin Jordan, Sozialdezernent der Region Hannover,



Dezernent Erwin Jordan (von rechts), Kitaleiterin Regina Kießling und Fachberaterin Christiane Allner feierten die Übergabe der Zertifikate mit Kindern und Erzieherinnen.

Foto: A. Hesse

überreichte ihnen die Zertifikate, die den erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs bestätigen. 95 Lehrgangsstunden hatte jede der Mitarbeiterinnen investiert; die meisten davon direkt in den Gruppen der Arche. Christiane Allner, Fachberaterin der Region Hannover, kam regelmäßig in die Kindertagesstätte der Christophorus-Kirchengemeinde und arbeitete dort mit den Erzieherinnen – dadurch, dass diese als Multiplikatorinnen geschult wurden, bleibt das Wissen um die Sprachförderung der Kita langfristig erhalten. „Kinder brauchen Unterstützung in der Sprachentwicklung und müssen dazu regelmäßig mit Sprachvorbildern sprechen“, erklärte Christiane

Tag wieder eine Prüfungssituation für die Erzieherinnen.“ Dennoch warf keine von ihnen das Handtuch – ganz im Gegenteil war das Team um Kitaleiterin Regina Kießling von Anfang an mit großer Freude bei der Sache: „Wir wünschen uns eigentlich, dass es noch weitergeht.“

Seit dem Jahr 2006 betreibt die Region Hannover Sprachförderung für Kinder; das Projekt „Wortschatz“ ist dabei der jüngste von von mehreren Bausteinen. Seit Sommer 2012 haben knapp 140 pädagogische Fachkräfte aus verschiedenen Kitas den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen; weitere 200 Erzieherinnen und Erzieher nehmen zurzeit an der Qualifizierung teil.

Allner bei der Zertifikatsübergabe; Erzieherinnen in Kindertagesstätten komme dabei eine ausgesprochen wichtige Funktion zu. „Bei Aussprache, Wortschatz und Grammatik hat jedes vierte Kind in der Region zum Zeitpunkt der Einschulung Schwierigkeiten“, beschrieb Erwin Jordan den Hintergrund des Wortschatz-Projektes. „Mit fünf Jahren aber ist das Kind schon fast in den Brunnen gefallen – deshalb setzen wir schon in den Kindertagesstätten mithilfe einer Fortbildung der Fachkräfte an.“

Ihre Aufgabe sei es, nicht allein theoretisches Wissen zu vermitteln sondern einen Prozess im Alltag zu begleiten, erläuterte Christiane Allner. Sie habe die Kita-Mitarbeiterinnen immer wieder mit neuen Beobachtungen, Aufträgen und der Bitte um Dokumentation konfrontiert: „Das war jeden

Viel Wissen über Kleinkindpädagogik

DELFIplus-Zertifikat für die Krippe der Elisabeth-Kirchengemeinde

Neben der Eingangstür zur Krippengruppe in der Kindertagesstätte der Elisabeth-Kirchengemeinde Langenhagen hängt seit einigen Tagen ein neues Schild: „DELFIplus“ ist darauf zu lesen, und es bescheinigt der Einrichtung besondere Kompetenz in der Kleinkindpädagogik. Stephanie Fiebig, Erzieherin der Einrichtung, hat mit viel Engage-

ment dafür gesorgt, dass die Krippe sich jetzt DELFIplus-zertifiziert nennen darf: Sie hat innerhalb von rund 100 Seminar- und Praxisstunden die dafür notwendige Ausbildung bei der Evangelischen Familienbildung Celle absolviert. Abgeschlossen wurde diese Ausbildung mit einer Hausarbeit, die Stephanie Fiebig zum Thema „Spie-

len“ geschrieben hat. „Kinder brauchen Zeit zum Spielen, da das Spiel für ihre Entwicklung eine große Bedeutung hat“, erklärt die Erzieherin. Sie hat sich insbesondere damit beschäftigt, welche Spielsituationen und welches Spielmaterial Kindern gut tun: „Eine einfache Flasche mit einem Schraubverschluss ist viel lebensnäher und beschäftigt die Kinder viel intensiver als ein buntes Ding, das piept und blinkt und auf Knopfdruck losgeht“, berichtet sie. Die Inhalte ihrer Hausarbeit hat Stephanie Fiebig in die Arbeit in der Elisabeth-Krippe einfließen lassen; hat darüber hinaus eine Fotodokumentation des Spiels der Kinder angefertigt. Diese Dokumentation wurde während eines Elternabends vorgestellt und besprochen – ein Baustein im wichtigen Dialog von Krippenteam und Eltern.

„Wir unterstützen das Engagement des Krippenteams voll und ganz“, sagt Pastorin Bettina Praßler-Kröncke von der Elisabeth-Kirchengemeinde, und auch Kitaleiterin Tabea Pipenbrink freut sich sehr über den Zugewinn an Kompetenz bei ihren Mitarbeiterinnen. Bereits im kommenden März wird die nächste Erzieherin der Elisa-



Die Qualität der Arbeit in der Kindertagesstätte hat für sie einen großen Stellenwert (von links): Tabea Pipenbrink, Stephanie Fiebig und Bettina Praßler-Kröncke.
Foto: A. Hesse

beth-Krippe mit der DELFplus-Ausbildung beginnen, für die der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung stellt.

Wie groß ist eigentlich die Elisabethkirche?

Kitaprojekt macht Vorschulkinder zu Entdeckern

Wie hoch ist eigentlich das mächtige Kirchenschiff der Elisabethkirche, und wie lang ist es? Antworten auf diese Fragen fanden die „Schulis“ der Kindertagesstätte der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen Anfang November fast ganz alleine: Ausgestattet mit vielen Zollstöcken, Papier und Bleistift und vor allem einem dicken, mit Gas gefüllten Luftballon kamen die Kinder, die im kommenden Sommer eingeschult werden, in die Kirche. Der an einer langen Schnur befestigte Ballon schwebte bis unters Dach des Kirchenschiffes, anschließend wurde dann Stück für Stück die Schnur vermessen und die Messergebnisse addiert. Mit großem Eifer waren die kleinen Vermessungsingenieure dabei – und sie wissen jetzt ganz genau, wie hoch und wie lang ihre Kirche ist: ungefähr dreimal so lang wie hoch, 36 Meter lang und zwölf Meter hoch.

Das Vermessen der Kirche war nur ein Teil des Projektes „Wir lernen unsere Kirche kennen“, in dem die Schulis viel über ihre Kirche lernen: Wie klingen die Glocken, wo sind sie aufgehängt, wie funktioniert die Orgel, wer spielt sie eigentlich im Gottesdienst und wie fühlen sich die Backsteine im Innern der Kirche an? Auf alle Fragen gibt es Antworten, und die sind immer dann besonders spannend, wenn die Kinder sie selbst herausfinden können.



Mit Humor und Kreativität

Evangelische Kita im Weiherfeld hat ein engagiertes Team

Alltagsroutine ist noch längst nicht eingekehrt, aber das Team der evangelischen Kindertagesstätte im Weiherfeld ist auf einem guten Weg. Mit viel Humor und Kreativität werden die Widrigkeiten und Holprigkeiten, die der Einzug in einen Neubau so mit sich bringt, bewältigt, und die Arbeit mit den Kindern macht dem Team von Kita-Lei-

terin Ina Dörel viel Spaß. Am 1. Oktober ist die Evangelisch-lutherische Kindertagesstätte Matthias Claudius Kaltenweide-Krähenwinkel, wie sie ganz offiziell heißt, an den Start gegangen. Seither kommen nach und nach die Kinder in eine Krippen- und eine Kindergartengruppe; fünf Erzieherinnen, eine Küchenkraft und Leiterin Ina Dörel kümmern sich intensiv um ihre Eingewöhnung. „Besonders für unsere Krippengruppe ist die Nachfrage riesengroß“, erzählt Ina Dörel, „ich habe fast täglich Nachfragen nach einem freien Platz und führe eine lange Warteliste.“

Im Team der Erzieherinnen herrscht eine große Kollegialität – der gemeinsame Neuanfang hat viel dazu beigetragen, dass alle an der gemeinsamen Aufbauarbeit Freude haben. Und die Möglichkeiten wachsen mit jedem Monat: Das Außengelände ist mittlerweile komplett fertiggestellt, und die Kinder in Krippe und Kindergartengruppe haben sich bereits so gut eingewöhnt, dass kleine Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen werden können. „Wir erkunden gemeinsam das Weiherfeld“, erzählt Erzieherin Julia Kampert – und das ist spannend genug.



Das Team mit seinen Krippen- und Kindergartenkindern (von links): Sylke Knigge, Nadine Tille, Natali Mudraev-Vogel, Sabine Busch, Julia Kampert, Ina Dörel mit Handpuppe Madius und Wiebke-Friederike Lorentz.

Foto: A. Hesse

Eine Nacht in der St.-Marcus-Kirche

Erste Kinder-Kirchennacht begeisterte neun Kinder aus Wettmar

Neun Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren kamen an einem frühen Abend im Oktober in der St.-Marcus-Kirche zusammen: Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel hatte zur ersten Kinder-Kirchennacht in der Kirche in Wettmar eingeladen. Ausgestattet mit Isomatte, Schlafsack und Zahnbürste wurden die neugierigen Mädchen und Jungen von ihren Eltern in die Kirche gebracht, und dort begann nach

der Begrüßung auch gleich das Programm. Zunächst wurde die Kirche aus einer ganz anderen Perspektive als der der Gottesdienstbesucher entdeckt – und keine Tür blieb dabei verschlossen. Altar und Sakristei, Lagerraum und Kirchenheizung, die Orgel und natürlich der Glockenturm – all das stieß bei den Kindern auf großes Interesse.

Nachdem der erste Wissensdurst gestillt war, trat

Handpuppe Fleur aus Frankreich auf den Plan, anschließend wurde im Gemeindehaus gemeinsam Pizza gebacken und verspeist. Spannend war dann auch der Fackelspaziergang durch die Straßen des schon dunklen Ortes. Als es schließlich still wurde in St. Marcus, und alle Kinder in ihren Schlafsäcken lagen, war es schon bald Mitternacht.

Am nächsten Morgen wurden die Gäste der Kinder-Kirchennacht von Orgelspiel geweckt und rappelten sich, schon wieder unternehmungslustig, zum gemeinsamen Frühstück auf. Wenig später ging es noch einmal hinauf auf den Glockenturm, von dem aus jetzt im Hellen ein schöner Blick auf Wettmar möglich war. Gegen Mittag verabschiedeten Pastorin Kruckemeyer-Zettel, Küsterin Iris Schmidt und die beiden Betreuerinnen Sarah und Merle ihre Gäste an der Kirchentür – und zogen ein rundum positives Fazit. „Alle Kinder haben durchgehalten, und die meisten freuen sich schon auf die nächste Kin-



Begrüßungsrunde in der Kirche.

Foto: H.-H. Schröder

der-Kirchennacht“, erzählte Reni Kruckemeyer-Zettel. Auch für sie war diese Aktion mit Kindern Neuland; Kirchennächte hatte sie bislang nur für Jugendliche angeboten.

„Kann Gott mich jetzt hören?“

Fortbildung in Kooperation mit dem Pestalozzi-Seminar

„Christlicher Alltag im Kindergarten“ – so lautet der Titel einer Fortbildungsreihe des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, die in Kooperation mit dem Pestalozzi-Seminar Kita-Erzieherinnen anspricht und ihnen wichtige Hilfsmittel und Impulse für das (Er)leben von Religion und für Gespräche mit Kindern über Gott und ihren Glauben an die Hand gibt.

Etwa 40 Prozent aller in Deutschland betriebenen Kindertagesstätten sind in kirchlicher Trägerschaft. Eltern knüpfen an diese Trägerschaft oft besondere Erwartungen hinsichtlich der Vermittlung von christlichen Werten und Ritualen, und die Herausforderungen für Erzieherinnen sind vor diesem Hintergrund manchmal größer als geahnt. Fragen von Kindern zu Gott und der Welt, aber auch zu schwierigen Themen wie Tod und Trauer sind oft bestechend einfach: „Warum regnet es eigentlich?“ „Kann Gott mich gerade hören?“ „Wohnt Oma jetzt im Himmel?“ Dennoch fühlen



Mit Kindern über Gott und die Welt sprechen – auch Erzieherinnen an evangelischen Kindertagesstätten fällt das nicht immer leicht.

sich Erzieherinnen ebenso wie Eltern beim Versuch einer Antwort häufig überraschend sprachlos – und sind dankbar für Hilfen und Impulse für ihr Gespräch mit den fragenden Kindern.

In der Fortbildungsreihe werden unter anderem die zentralen christlichen Feste, ihre kindgerechte Gestaltung und Ideen zur Einbettung in den Kita-Alltag erarbeitet, ebenso die Bedeutung christlicher Rituale für Kinder oder Übungen zum Erzählen biblischer Geschichten. Ein Modul der Reihe startete im November und beleuchtete unter der Leitung von Ralf Rogge, Pastor in der Pestalozzi-Stiftung, das Thema Beten. „Wir möchten verschiedene Gebetsrituale erproben und auch persönliche Erfahrungen austauschen“, erklärte Ralf Rogge. Zusätzlich wurden ausgewählte Texte und Literatur als Hilfen für das gemeinsame Gespräch mit Gott angeboten. Fragen zum Thema Sterben, Tod und Trauer griff dann im letzten Modul der Fortbildungsreihe Margarete Reemts, Theologin und Lehrerin für Religion am Pestalozzi-Seminar, auf. Wie gehen Kinder mit dem Tod um? Welche Vorstellungen haben sie von einem Jenseits? Welche Gespräche helfen ihnen nach dem Tod eines Angehörigen, und welche Erklärungen lösen ungewollt Ängste aus? Hilfestellungen zum Trösten, Erklären und Begleiten wurden den Erzieherinnen aus den evangelischen Kindertagesstätten in diesem Fortbildungsmodul an die Hand gegeben.

Goldenes Diakoniekreuz für Ulrike Bug

25-jähriges Dienstjubiläum in der Engelbosteler Kita

Seit 25 Jahren arbeitet Ulrike Bug als Erzieherin in der Kindertagesstätte der Martinskirchengemeinde in Engelbostel; im November wurde die Engelbostelerin dafür mit dem Goldenen Diakoniekreuz der Evangelischen Kirche in Deutschland ausgezeichnet. Pastor Rainer Müller-Jödicke und Kitaleiterin Frauke Kiel überraschten sie im Rahmen einer Kindergartenandacht mit der dazugehörigen Urkunde, die von den beiden höchsten Repräsentanten der Diakonie in Deutschland und der Hannoverschen Landeskirche unterzeichnet worden war. „Wir sind sehr dankbar, dass Ulrike Bug schon so lange und mit so großem Engagement den Kleinsten in unserer Gemeinde von der Liebe Gottes erzählt“, betonte Rainer Müller-Jödicke. Jedes Kind dankte der beliebten Erzieherin anschließend mit einer Rose.



Die Kinder der Kita in Engelbostel gratulierten Ulrike Bug zum 25-jährigen Dienstjubiläum.

Hospizdienst gewinnt neue Ehrenamtliche

42 Begleiterinnen und Begleiter sind für den Dienst tätig

13 Frauen und drei Männer aus verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises haben im November ihre Ausbildung zu Sterbe- und Trauerbegleitern abgeschlossen; damit stehen dem Ambulanten Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark jetzt 42 ehrenamtliche Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung. Das Angebot des Dienstes, dessen Träger der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist, richtet sich an Menschen in der letzten Lebensphase und ihre Angehörigen; zunehmend wird dieses Angebot nachgefragt. Auch das Trauercafé, das der

Hospizdienst regelmäßig einmal monatlich in Burgwedel anbietet, stößt auf große Resonanz.

„Wir sind sehr froh über die Verstärkung für unsere Ehrenamtlichen, die wir dringend benötigt haben“, berichtet Ute Rodehorst, Koordinatorin des Hospizdienstes. Um weiterhin zu Treffen mit allen ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern einladen zu können, muss sie sich jetzt allerdings auf die Suche machen: Die Räume des Hospizdienstes in Großburgwedel sind zu klein für ein Treffen mit mehr als 40 Personen, daher möchte Ute Rodehorst in den Gemeinden im Kirchenkreis anfragen, ob dort Räume für etwa fünf Treffen im Jahr zur Verfügung gestellt

werden können. Daneben bereitet sich der Hospizdienst schon intensiv auf das kommende Jahr vor: In Kooperation mit allen anderen Hospizdiensten in der Region Hannover wird es 2014 eine Hospizwoche geben, für die unter anderem eine Veranstaltung mit Texten von Mascha Kaléko geplant ist.

Informationen über den Ambulanten Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark sind zu finden unter www.ambulanterhospizdienst.de; über diese Seite kann auch der Kontakt mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Ute Rodehorst und Nicole Friederichsen hergestellt werden.

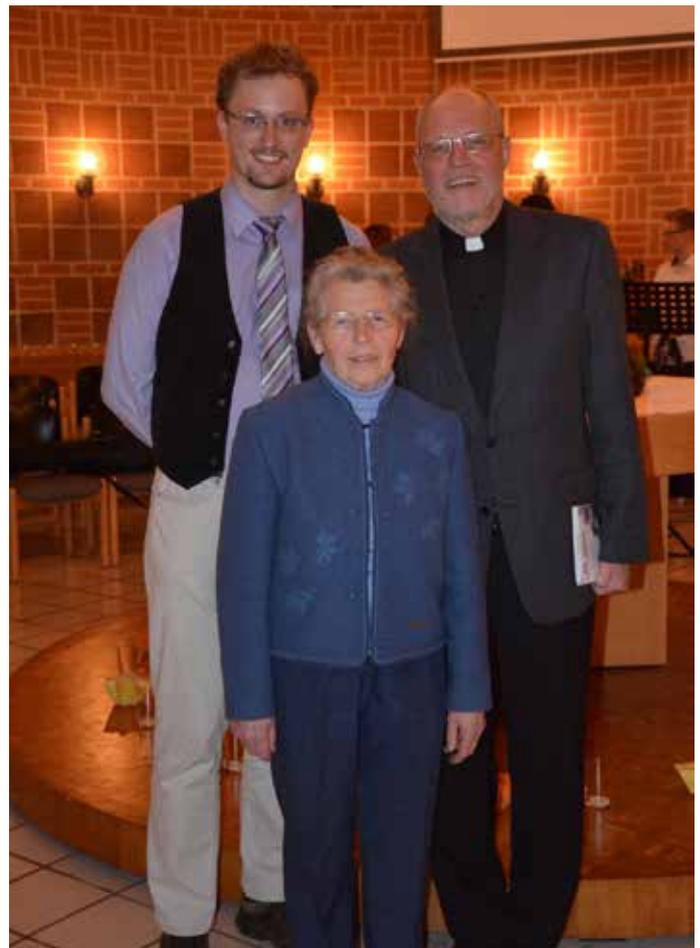
Die biblische Verkündigung steht im Mittelpunkt

Elia-Gemeinde feierte ihr 25-jähriges Kirchweihjubiläum

Manches unterscheidet die Langenhagener Elia-Kirchengemeinde von den übrigen evangelisch-lutherischen Gemeinden in der Region: Etwa 50 Prozent ihrer Mitglieder haben sich aus anderen Kirchengemeinden hierher umpfarrten lassen, die Gemeinde fühlt sich kompromisslos der Bibel verpflichtet, und nahezu alle ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden sind in insgesamt zehn verschiedenen Hauskreisen organisiert. Die Gottesdienste sind nach Auskunft von Pastor Klaus Dörrie regelmäßig mit rund 180 Besucherinnen und Besuchern gefüllt; allerdings verliert auch diese Gemeinde, dem allgemeinen Trend entsprechend, kontinuierlich Gemeindeglieder.

Seit 25 Jahren gibt es die Elia-Kirchengemeinde mit ihrem Backsteinrundbau von Dieter Oesterlen an der Konrad-Adenauer-Straße – am 1. Dezember wurde das Kirchweihjubiläum gefeiert. „Diejenigen, die eine biblische Verkündigung suchen, sammeln sich hier bei uns“, erklärt Klaus Dörrie, seit den Gründungstagen Pastor der Elia-Kirchengemeinde, die Besonderheiten seiner Gemeinde. Er selbst ist Mitglied eines Hauskreises, der vor drei Jahrzehnten von dem US-Amerikaner Bill Rapiert gegründet wurde: An jedem Mittwochmorgen nimmt er um 5.30 Uhr am „Jüngerschaftstreff“ teil.

Der Grundstein für die neue Kirche wurde am 18. September 1987 gelegt; gut ein Jahr später, am ersten Adventssonntag 1988, wurde die Elia-Kirche dann geweiht. Mit der steigenden Einwohnerzahl des damals noch jungen Langenhagener Stadtzentrums war auch der Wunsch nach einer eigenständigen Kirchengemeinde gewachsen; 1987 hatte Landesbischof Eduard Lohse die Gemeinde daher in die Selbständigkeit entlassen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Gemeindegebiet als Pfarrbezirk zur Elisabeth-Kirchengemeinde gehört. Bevor die Gemeinde



Christa Läse gehörte zum Gründungskirchenvorstand; heute arbeitet Johannes Ebbing, mit 29 Jahren einer der jüngsten Kirchenvorsteher im Kirchenkreis, in der Gemeindeleitung mit Pastor Klaus Dörrie zusammen.

Foto: A. Hesse

in ihre eigene Kirche einziehen konnte, hatte es bereits Hausbibelkreise und Angebote für Kinder und Jugendliche gegeben.

In den Jahren nach der Kirchweihe gab es weitere Veränderungen: Das Hängekreuz über dem Altar, geschaffen von Bildhauer Helmut Lander, wurde 1992 aufgehängt, der Glockenturm auf dem Außengelände 1995 errichtet. Im November 1998 erfolgte dann die Einweihung des zweiten Bauabschnittes mit mehreren Gemeinderäumen.

Gemeinsam mit der heute 82-jährigen Christa Läse, die dem Gründungskirchenvorstand angehörte, erinnert sich Pastor Klaus Dörrie an viele Details der 25-jährigen Gemeindeggeschichte: etwa daran, dass er die Idee zu den runden Bänken an der Wand des Kirchraumes aus einer Kirche auf Helgoland mitbrachte, dass die Stadt Langenhagen die Hälfte der Kosten des Glockenturmes trug und dass die Jesusfigur des Kreuzes über dem Altar nach den Vorstellungen Helmut Landers zunächst nackt sein sollte. „Wir hätten es aber nicht ausgehalten, uns das jeden Tag anzusehen“, erzählt Klaus Dörrie, und so schuf der Bildhauer ein Tuch mit schönem Faltenwurf. Auch an die Gründe für die Auswahl des Gemeindepnamens erinnert sich Pastor Dörrie: „Der Prophet Elia ist mir sympathisch, weil er konsequent Gott ergeben ist.“ Ein zuvor ausgelobter Namenswettbewerb hatte die „Himmelfahrtskirche“ favorisiert; dieser Vorschlag fiel beim Kirchenvorstand aber durch, weil die begriffliche Nähe zum Himmelfahrtskommando nicht gut ankam.

Kurz nach dem Kirchweihjubiläum geht Anfang des neuen Jahres in der Elia-Kirchengemeinde die Zeit mit Pastor Klaus Dörrie zu Ende: Zum 1. Februar geht er nach 26 Jahren in der Elia-Gemeinde und zuvor vier Jahren im vierten Pfarrbezirk der Elisabeth-Kirchengemeinde in den Ruhestand. Seine Gemeinde verabschiedet ihn am Sonntag, 12. Januar 2014 um 10 Uhr mit einem Festgottesdienst.



„Gelebte Kirche ist besuchende Kirche“

Seit mehr als 30 Jahren gibt es den Besuchsdienst in der St.-Michaelis-Kirchengemeinde

Sabine Dohnke ist immer wieder erstaunt darüber, wie bereitwillig ihr die Türen geöffnet werden wenn sie erzählt, dass sie von der evangelischen Kirchengemeinde kommt. Fast nie wird sie in einem solchen Moment zurückgewiesen – und das nun schon seit mehr als 30 Jahren. 1982 begann sie damit, ältere Menschen in Bissendorf zu besuchen und sich Zeit für ein Gespräch mit ihnen zu nehmen; heute gibt es eine feste Gruppe von elf ehrenamtlich tätigen Frauen, die ältere Gemeindeglieder der St.-Michaelis-Kirchengemeinde zu besonderen Geburtstagen besuchen. Einmal monatlich trifft sich die Gruppe im Gemeindehaus neben der Kirche, um die anstehenden Termine abzustimmen; längst sind dabei auch enge Freundschaften entstanden.

„Auslöser für mich war der 90. Geburtstag meines Vaters, zu dem kein Vertreter der Kirchengemeinde kam“, erzählt Sabine Dohnke. Ihr und ihrem Vater fehlte an diesem

Tag einfach etwas, und so suchte sie das Gespräch mit den damaligen Bissendorfer Diakonen. Die gaben ihr den Rat, für den Kirchenvorstand zu kandidieren und im Falle einer Wahl einen Besuchsdienst zu gründen. Gesagt, getan – Sabine Dohnke wurde in den Kirchenvorstand gewählt und begann, ältere Gemeindeglieder an ihrem Geburtstag zu besuchen. Wenig später kam Pastor Volkmar Biesalski in die St.-Michaelis-Gemeinde, und gemeinsam begannen Sabine Dohnke und er, den Besuchsdienst auf eine breitere Basis zu stellen. Schnell fanden sich vier weitere Ehrenamtliche, unter ihnen zwei Männer, die allerdings bis heute die letzten ihrer Art im Bissendorfer Besuchsdienst blieben. Ab einem Alter von 70 Jahren wurden Geburtstagskinder alle fünf Jahre mit einer Glückwunschkarte und einer Blume überrascht; etwa 700 Besuche pro Jahr standen in den Terminkalendern der Besuchsdienstgruppe. Erst kürzlich wurde das Alter der erstmals Besuchten um

fünf Jahre nach hinten verschoben: „70-Jährige sind heute so fit und aktiv, dass sie manchmal fast erschrecken, wenn jemand vom Besuchsdienst zu ihnen kommt“, erzählt Sabine Dohnke. Und noch etwas hat sich im Laufe der Jahre verändert: Die Gespräche mit Angehörigen sind seltener geworden; viele ältere Menschen leben heute alleine und bekommen nur selten Besuch von ihren Familien.

Insgesamt 31 Frauen und Männer haben sich in den vergangenen drei Jahrzehnten ehrenamtlich in der Bissendorfer Besuchsdienstarbeit engagiert; einige von ihnen sind heute bereits seit mehr als 20 Jahren dabei. „Das ist eine unendlich belastbare, ganz reizende Gruppe“, erzählt Sabine Dohnke, die sich auf ihre Mitarbeiterinnen hundertprozentig verlassen kann. Nur in seltenen Fällen ist mal eine bei einem der Gruppentreffen nicht dabei; alle sind darüber hinaus bereit, für die dreimal jährlich stattfindenden Kaffeenachmittage mit den besuchten Geburtstagskindern Torten zu backen. Das Übernehmen von Besuchsterminen wird ganz individuell geregelt; je nach Belastbarkeit und Sympathie teilen die Mitarbeiterinnen die Termine untereinander auf. Auf Karteikarten vermerken sie Besonderheiten, die ihnen während ihrer Besuche auffallen – so wäre es beispielsweise sinnlos, einem alten Menschen, der nicht mehr lesen kann, ein Buch mitzubringen.

Obwohl die Besuchsdienstgruppe der Bissendorfer Kirchengemeinde eine engagierte und hervorragende Arbeit

leistet, macht sich Sabine Dohnke dennoch Gedanken um die Zukunft: Die meisten Mitarbeiterinnen sind um die 70 Jahre alt, jüngeren Nachwuchs zu gewinnen ist nicht leicht. Umso mehr freut sich die Leiterin der Gruppe, seit dem vergangenen Jahr eine deutlich jüngere Frau in ihren Reihen zu haben: Sandra Heidrich hat problemlos Anschluss an die eingeschworene Gemeinschaft gefunden. Neben ihr und Sabine Dohnke sind Brunhilde Appel, Dagmar Gehrke, Hannelore Hake, Hannelore Hippchen, Sigrid Junginger, Sieglinde Mohlfeld, Eva-Maria Rauthmann, Karin de Vries und Annegret Wöhler gemeinsam mit den Pastoren Volkmar Biesalski und Thomas Hirschberg im Besuchsdienst aktiv; die regelmäßigen Kaffeenachmittage werden darüber hinaus von Renate Seippel mit ihrer Flötengruppe und Hildburg Gauert unterstützt.

Für die Zukunft hat sich Sabine Dohnke neben der Nachwuchswerbung auch vorgenommen, die Veränderungen in der Besuchsdienstarbeit inhaltlich aufzugreifen: Etwa das Thema Demenz spielt in ihrer Tätigkeit zunehmend eine Rolle. Durch die kontinuierliche steigende Lebenserwartung nimmt auch die Zahl der Alterserkrankungen wie Demenz und Schwerhörigkeit zu, so dass an die Kommunikationsfähigkeit der Besuchsdienstmitarbeiterinnen immer größere Anforderungen gestellt werden. Dennoch: „Ich hatte noch nie das Gefühl, dass unsere Tätigkeit einer meiner Mitarbeiterinnen zur Last wird“, sagt Sabine Dohnke. „Diese Gruppe ist ein Geschenk des Himmels.“



Sabine Dohnke und Pastor Volkmar Biesalski (hinten rechts) kommen regelmäßig mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Bissendorfer Besuchsdienstes zur Dienstbesprechung zusammen. Mit zum Team gehört auch Pastor Thomas Hirschberg.

Foto: A. Hesse

Kirchen, Klöster, Kultur und Kaffee

Brigitte Dörfler organisiert seit 20 Jahren Exkursionen zu besonderen Zielen

„Ich suche nicht immer das Spektakuläre – viel wichtiger ist die richtige Mischung“, erklärt Brigitte Dörfler ihr seit zwei Jahrzehnten erfolgreiches Rezept. Zum 20. Mal hat die Bissendorferin in diesem Jahr eine Exkursionsreihe für die St.-Michaelis-Kirchengemeinde organisiert und stieß damit wieder einmal auf große Zustimmung bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Busfahrten führten die Gruppe von rund 50 Personen in die St.-Markus-Kirche in Equord bei Hohenhameln und ins Peiner Schokoladenmuseum; in die katholische St.-Petrus-Kirche in Gesmold und auf das Schlossgelände derer von Hammerstein; in die Benediktinerinnenabtei Kloster Burg Dinklage und in die Stadt Dinklage; in die Stadtkirche St. Marien in Celle und auf die Aller; in die Nikolaikirche in Alfeld und zum UNESCO-Weltkulturerbe Fagus-Werk. Zu jeder Exkursion gehörte ein gemütliches Kaffeetrinken, das auch in den vergangenen Jahren niemals fehlen durfte.

„Kirchen, Klöster, Kultur“ ist der Arbeitstitel der Exkursionsreihe, die Pastor Volkmar Biesalski im Jahr 1993 als Bildungsangebot in der St.-Michaelis-Kirchengemeinde initiierte. Brigitte Dörfler war bei allen Fahrten in diesem ersten Jahr dabei, fand Gefallen an den Exkursionen und übernahm schon im folgenden Jahr die Organisation. Gute Voraussetzungen brachte sie mit: Im Rahmen der Ländlichen Erwachsenenbildung hatte sie die Ausbildung zur Gästeführerin absolviert und sich in Seminaren fortgebildet. „Neues zu entdecken, macht mir selbst viel Spaß“, erklärt sie ihr Engagement; darüber hinaus macht es ihr Freude, andere an ihren Entdeckungen teilhaben zu lassen. Über die Jahre wuchs die Nachfrage nach den von ihr organisierten Exkursionen – heute ist es ein geschlossener Kreis von mehr als 50 Personen aus der ganzen Wedemmark, der regelmäßig an allen Fahrten teilnimmt. „Unser 52-er Bus ist jedes Mal voll, und es gibt eine lange Warteliste“, erzählt Brigitte Dörfler. Da sie mit einer verlässlichen Teilnehmerzahl planen kann, lassen sich die Kosten gut im Rahmen halten: Für eine Pauschale von 90 Euro konnte sie in diesem Jahr fünf Halbtages-Exkursionen und eine zusätzliche Fahrt ins Kloster Loccum anbieten; am Ende blieb sogar noch eine Spende für die Bissendorfer Kirchengemeinde übrig. In vergangenen Jahren konnte die Gemeinde sich bereits über Zuschüsse zu Beamer und Leinwand, zur Aktion „Kunst und Kirche“ und zu neuen Paramenten freuen; außerdem konnten die Anschaffung von zwei Bänken für den Friedhof und die Orgelüberholung unterstützt werden.



Gleich zu Beginn des neuen Jahres wird Brigitte Dörfler wieder damit beginnen, Touren zu interessanten Reisezielen zusammenzustellen.

Foto: A. Hesse

Jeweils im Januar beginnt Brigitte Dörfler mit der Planung ihres Jahresprogramms; dann hat sie die Abrechnungen des Vorjahres erledigt und den Kopf frei für Neues. Für das kommende Jahr hat sie schon einige Ideen, studiert aber weiterhin Zeitschriften und Bücher auf der Suche nach interessanten Hinweisen. Die Möglichkeit der Internetrecherche ist ihr dabei eine große Hilfe: Während sie in den ersten Jahren noch viele Ziele selbst aufsuchte, um dort die Möglichkeiten zu erkunden, erledigt sie diese Arbeit heute am Computer. Vor Ort vertraut sie dann meistens auf die Kenntnisse von örtlichen Gästeführerinnen oder -führern. „In den 20 Jahren, in denen ich diese Exkursionen angeboten habe, hat eigentlich immer alles geklappt“, freut sie sich rückblickend. Und so soll es auch noch ein paar Jahre weitergehen: „Wenn die Leute sich freuen, ist das auch für mich eine Freude.“

Hilfe in der Ausbildung und bei Notfällen

Die Walter-Bode-Stiftung unterstützt junge und ältere Menschen

Walter Bode, über viele Jahre Archivar der Stadt Langenhagen, war bis zu seinem Tode im Januar 2000 vier evangelischen Kirchengemeinden besonders verbunden: Eine von ihm initiierte und nach ihm benannte Stiftung unterstützt Gemeindemitglieder der Elisabeth-, der Elia-, der St.-Paulus- und der Matthias-Claudius-Kirchengemeinde. Die Walter-Bode-Stiftung wendet sich an junge Menschen, die im Studium oder in der Ausbildung stehen und Unterstützung benötigen, sowie an ältere Menschen, die in Not geraten sind. Zweck der Stiftung ist es, gezielt finanzielle Unterstützung zu leisten; diese Hilfe ist im Umfang begrenzt und zeitlich befristet. Die Walter-Bode-Stiftung wird durch ein Kuratorium des Kirchenkreises verwaltet; diesem Kuratorium stehen Doris Stadler aus Engelbostel und Pastor Torsten Kröncke aus der Elisabeth-Kirchengemeinde vor.

Damit sie die gesteckten Ziele im Rahmen einer Ausbildung oder eines Studiums erreichen können, brauchen junge Menschen Zeit und Geld, um sich unbelastet dem Lernen widmen zu können – hier kann die Walter-Bode-Stiftung helfen. Gemeindemitglieder der genannten vier Kirchengemeinden können Fördermittel für ihr Studium oder ihre Ausbildung erhalten. Ein begründeter Antrag, der über das jeweilige Pfarramt an das Kurato-



Die Unterstützung durch die Walter-Bode-Stiftung ist auf die besondere Situation junger und alter Menschen zugeschnitten.

Foto: Lehmann

rium der Stiftung gestellt wird, ist dafür Voraussetzung. Antragsvordrucke sind in den Gemeindebüros erhältlich. Ältere Gemeindemitglieder der vier Kirchengemeinden können von der Walter-Bode-Stiftung Unterstützung erhalten, um finanzielle Sorgen, die manchmal im Alter entstehen, zu mildern. Auch für diese Form der Hilfe ist über das jeweilige Pfarramt ein begründeter Antrag an das Kuratorium der Stiftung zu stellen.

Studierende und Auszubildende, auch in der Weiterbildung, können bei nachgewiesener Bedürftigkeit für die Dauer von sechs Monaten eine Förderung von monatlich 150 Euro erhalten. Diese Förderung kann in begründeten Fällen um weitere sechs Monate verlängert werden. Die Bedürftigkeit ist durch geeignete Unterlagen nachzuweisen. Studierende, die an einer staatlich anerkannten Hochschule immatrikuliert sind, können für die Dauer von höchstens zwölf Monaten ein monatliches Büchergeld in Höhe von 50 Euro erhalten. Älteren Gemeindemitgliedern gewährt die Walter-Bode-Stiftung in besonderen Notfällen Einzelfallhilfe, die einmalig gezahlt wird und die die Summe von 1.000 Euro nicht übersteigen soll. Eine Unterstützung ist möglich beispielsweise für die Anschaffung von Gehhilfen, den Kauf von altersgerechtem Mobiliar oder als Essenszuschuss.

Freundschaft – durch dick und dünn

25. Querbeet-Gottesdienst in der Elisabeth-Kirche

„Andere Gottesdienste für andere Menschen zu anderen Zeiten“: Am 3. November wurde in der Langenhagener Elisabeth-Kirche der 25. Querbeet-Gottesdienst gefeiert – Grund genug für das Moderatorenduo Rita Kischlat

und Hartmut von Blanckenburg, allen irgendwann Beteiligten ein herzliches Dankeschön zu sagen. „Danke“ hieß es dann auch an Rita Kischlat und Hartmut von Blanckenburg gerichtet: Engagiert und gekonnt haben sie bislang



Thema Freundschaft: Gemeinsam wurden im Gottesdienst Freundschaftsbändchen geknüpft.
Foto: C. v. Blanckenburg

alle Querbeet-Gottesdienste gemeinsam moderiert. Am 6. Mai 2007 war die Premiere dieses besonderen Gottesdienstformates gefeiert worden: „Schöpfung, Umwelt und Klima“ lautete damals das Thema; gefeiert wurde dieser Gottesdienst, wie alle folgenden auch, an einem Sonntagabend.

Die ungewöhnliche Zeit ist nur ein Merkmal der Querbeet-Gottesdienste: Sie alle haben ein Thema, das die einzelnen Elemente miteinander verbindet und das von verschiedenen Seiten beleuchtet wird; sie werden von einer großen, sehr aktiven Gruppe vorbereitet; gesun-

gen werden überwiegend moderne Kirchenlieder, dazu gibt es Musik von der Gemeinde-Band; interaktive Elemente bringen die Gemeinde in Schwung; Filmszenen, farbiges Licht und eine sorgfältig ausgewählte Dekoration schaffen eine besondere Stimmung; im Anschluss bleibt Zeit für Snacks und Gespräche unter der Orgel. Nahezu von Anfang an weiß die Gemeinde diese Besonderheiten zu schätzen: Die Kirche ist an Querbeet-Abenden regelmäßig bis auf den letzten Platz gefüllt. Sicher liegt das auch an der Auswahl der Themen, mit der die Vorbereitungsgruppe ebenso für Erstaunen wir für Begeisterung sorgt: „Geld spielt keine Rolle“ hieß das Thema im Juni 2009, „In der Ruhe liegt die Kraft“ im Februar 2010, „Reisefieber“ im September 2011 und einfach „Blau“ im November 2011.

Der 25. Querbeet-Gottesdienst in diesem November stand ganz im Zeichen der Freundschaft: „Durch dick und dünn“ lautete das Thema, das in der Lesung, der Predigt, in den Liedern und im gemeinsamen Flechten von Freundschaftsbändchen aufgegriffen wurde. Wie sehr Freundschaft fürs Leben stärken kann, wurde in diesem Gottesdienst deutlich, welche Kräfte sie weckt und wie viel Mut sie machen kann.

Findest DU das gerecht?

Frühgebete in St. Petri sind eine Herzensangelegenheit

Die Ursprünge verlieren sich „im Nebel der Geschichte“, wie Kirchenkreisjugendwartin Dorothee Lüdeke sagt, klar aber ist, dass es die Frühgebete in der St.-Petri-Kirche in Burgwedel schon seit dem Jahr 1981 gibt. Immer finden sie in der sogenannten Friedensdekade im Herbst statt, immer beginnen sie frühmorgens um 6.15 Uhr, und immer kommen zwischen 200 und 300 meist junge Menschen in die nur von Kerzen beleuchtete Kirche. Biblische Texte zu zentralen Anliegen der Menschheit bilden die Grundlage jedes Frühgebetes: Angst und Hoffnung, Not und Rettung, Frieden, Gerechtigkeit, Schuld und Vergebung.

„Findest DU das gerecht?“ – unter dieser Fragestellung standen die Frühgebete in diesem Jahr. Vorbereitet wurden sie von 24 Jugendlichen aus der Evangelischen Jugend, die von Diakonin Elke Seidlitz aus der St.-Petri-Gemeinde und Dorothee Lüdeke unterstützt wurden; für Musik sorgten die Kirchenkreisband Sound Factory unter der Leitung von Diakon Martin Stadniczuk und die Konfi-Band, die ihren ersten öffentlichen Auftritt mit Bravour absolvierte. Schon um 5 Uhr morgens begann das Anzünden der mehr als 500 Kerzen in der Kirche, während gleichzeitig mehrere Küchenteams im angrenzenden Gemeindehaus

damit beschäftigt waren, das Frühstück für 300 Menschen vorzubereiten. „Wir sind restlos begeistert davon, dass sich die Jugendlichen mit unglaublichem Engagement eingebracht haben“, freuten sich Elke Seidlitz und Dorothee Lüdeke nach einer gleichermaßen anstrengenden wie begeisternden Woche. „Und auch zahlreiche Eltern haben sich mit Freude beteiligt und an jedem Morgen ein tolles Frühstück auf die Beine gestellt.“

„Seit 2.000 Jahren erfahren Menschen, dass sie aus den alten Geschichten der Bibel Zuversicht und Hilfe für ihr Leben erfahren können; für viele sind die Frühgebete daher zu einer echten Herzensangelegenheit geworden“, konnten Elke Seidlitz und Dorothee Lüdeke auch in diesem Jahr wieder feststellen.



Ein großes Dankeschön für viel Engagement

Region Hannover lud zur JuLeiCa-Party in die HDI-Arena ein

Die Atmosphäre stimmt, Currywurst und Cocktails sind lecker, bei der Tombola werden attraktive Preise verlost, und es gibt viele Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen – die JuLeiCa-Party der Region Hannover ist eine beliebte Veranstaltung. Im Jahr 2009 gab es für die Party sogar eine besondere Auszeichnung: Der Landesjugendring Niedersachsen zeichnete das Format mit der

Goldenen JuLeiCa aus – fast so etwas wie ein Oscar für die Jugendarbeit.

Auch in diesem Jahr hatte die Region wieder zu der großen Dankeschön-Party in den VIP-Bereich der HDI-Arena eingeladen, und rund 500 Jugendleiterinnen und Jugendleiter kamen. Unter ihnen mehr als 20 junge Leute aus der Evangelischen Jugend des Kirchenkreises Burgwedel-Lan-

genhagen – sie alle engagieren sich in der Betreuung und Begleitung von Jugendgruppen auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene.

Begrüßt wurden die Jugendlichen zum Auftakt der Party von Regionspräsident Hauke Jagau und Hannovers neuem Oberbürgermeister Stefan Schostok – beide nahmen sich viel Zeit für ihre Dankesworte und den anschließenden Rundgang zu den Angeboten verschiedener Institutionen, die in diesem Jahr die Themen Freiwilliges soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst in den Fokus gerückt hatten.

Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel, der als Vorsitzender des Regionsjugendrings an der Organisation der



Die Jugendlichen aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hatten ihren Spaß bei der JuLeiCa-Party.
Foto: M.-S. Müller

JuLeiCa-Party beteiligt gewesen war, freute sich über die gute Resonanz, die die Einladung zur Party gefunden hatte. Innerhalb der Kirchengemeinden des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen waren die Einladungsschreiben an engagierte Jugendleiterinnen und -leiter verteilt worden; sie alle sind im Besitz der JuLeiCa (JugendLeiterCard) und engagieren sich in der kirchlichen Jugendarbeit. Mit

dem JuLeiCa-Handbuch und kleinen Geschenken wie Freikarten für das AquaLaatzium und das Springer Wisentgehege bedankte sich die Region für ihren Einsatz.

Während der Party erstellte ein Team von Auszubildenden des privaten Fernsehproduzenten TVN eine Filmdokumentation, die nach der Endbearbeitung – voraussichtlich im Januar – im Internet zu finden ist.

Filmabend, Teamer-Freizeit und Vernetzung

Ideenwerkstatt für die Jugendarbeit im Kirchenkreis

Die Idee ist nicht wirklich neu, sie hat aber ihren eigenen Charme: Jugendliche aus der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wünschen sich als eine Form gemeinschaftlicher Aktivitäten einen regelmäßigen Film- und Spieleabend. Per Facebook-Voting möchten sie dafür Filme für verschiedene Altersgruppen auswählen und Spiele vorbereiten; auch um den Einkauf von Snacks und Getränken für den Abend will sich die Gruppe kümmern.

Diese und weitere Vorschläge sind das Ergebnis einer Ideenwerkstatt, zu der zwölf Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedenen Kirchengemeinden im Oktober zusammenkamen. Ziel der 13- bis 22-Jährigen war es, frische Ideen für die Jugendarbeit im Kirchenkreis zu entwickeln; unterstützt wurden sie dabei von den Kirchenkreisjugendwarten Dorothee Lüdeke und Werner Bürgel sowie Diakonin Beate Granobs.

Eine zweite Gruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, die Jugendarbeit in den Regionen und im Kirchenkreis stärker zu vernetzen und dadurch zu stärken. In allen vier Regionen des Kirchenkreises sollen dazu Treffen stattfinden,

bei denen die Konzepte der Gemeinden für ihre Jugendarbeit vorgestellt werden; im Anschluss daran ist es das Ziel, regionale Projekte zu entwickeln. Aus der Vernetzung der regionalen Organisationsteams untereinander sollen schließlich Projekte für den gesamten Kirchenkreis entstehen.

Um den Kontakt untereinander zu vertiefen und den Austausch zu verbessern, wünschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ideenwerkstatt schließlich auch regelmäßige Teamer-Freizeiten: Mindestens zweimal im Jahr möchten sie ein gemeinsames Wochenende in einer Jugendherberge verbringen, dazu nur diejenigen Teamerinnen und Teamer einladen, die sich tatsächlich in der Jugendarbeit engagieren. Für diese Wochenenden wünschen sie sich finanzielle Unterstützung vom Kirchenkreis, etwa die Übernahme von 50 Prozent der anfallenden Kosten.

Für alle Vorhaben haben sich bereits Verantwortliche gefunden, die sich in Sachen Planung und Organisation den Hut aufgesetzt haben. Infrastruktur und Unterstützung gibt es natürlich vom Kirchenkreisjugenddienst.

Eine Gemeinde der besonderen Art

Heiligabendgottesdienst auf der Wiese im Stadtwald

Jugendliche der Evangelischen Jugend des damaligen Kirchenkreises Hannover-Nord riefen ihn am 24. Dezember 1997 ins Leben: den Heiligabend-Gottesdienst auf der Wiese im Langenhagener Stadtwald. Vorbereitet wird der besondere Gottesdienst am 24. Dezember alljährlich durch Mitglieder der Evangelischen Jugend und Pfadfinder aus dem Stamm Gralsburg in Burgwedel, die in Langenhagen zuhause sind. „Die Veranstaltung ist längst zu einem schönen Ritual für alle Beteiligten geworden“, er-

zählt Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel, der alljährlich die Vorbereitung koordiniert und die Ansprache hält. Gebete, die Weihnachtsgeschichte, meditative Texte und andere Elemente gestaltet eine Gruppe von Ehrenamtlichen. Der Gottesdienst, der bei jedem Wetter stattfindet, dauert 30 Minuten; dazu gibt es Chai, einen alkoholfreien Punsch, den die beteiligten Pfadfinderinnen und Pfadfinder den Gästen in die mitgebrachten Becher füllen.

Unter den Gottesdienstbesuchern sind in jedem Jahr



viele eher kirchenferne Menschen, die sich darauf freuen, die altbekannten Weihnachtslieder zu singen, und so werden in jedem Jahr wieder dieselben laminierten Liederzettel verteilt. Jeweils 500 bis 600 Besucherinnen und Besucher hat Werner Bürgel in den vergangenen Jahren gezählt – Kinder und Jugendliche ebenso wie ältere Menschen, unter ihnen viele Hundebesitzer.

Auch in diesem Jahr beginnt der Gottesdienst auf der Wiese im Langenhagener Stadtwald wieder um 15.30 Uhr – egal, wie das Wetter auch sein mag. Eine halbe Stunde lang können dann die Menschen, die sich dort versammeln, etwas von der Geburt Jesu hören – auch wenn sie sonst eher Abstand zur Kirche halten.

Godshorner Laienkanzel mit Ministerpräsident Stephan Weil

Die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn feiert am 1. Januar um 18 Uhr gemeinsam mit der Emmaus- und der St.-Paulus- Kirchengemeinde ihren traditionellen Neujahrsgottesdienst mit Laienkanzel. Als besonderen Gast kann die Kirchengemeinde in diesem Jahr Niedersachsens Ministerpräsidenten Stephan Weil begrüßen. Er wird die Ansprache über die Jahreslosung 2014 aus dem Psalm 73, Vers 28 „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ halten. Liturgisch wird der Gottesdienst von Pastor Falk Wook gestaltet.

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt der Kirchenvorstand zu einem Neujahrsempfang ein. Damit ist jedem die Möglichkeit gegeben, nicht nur mit Ministerpräsident Stephan Weil interessante Gespräche zu führen.



Solidarität mit Ägypten

Weltgebetstag der Frauen: Vorbereitungswerkstatt am 18. Januar

Vorbereitend zum Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 7. März 2014, gab es im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen das Angebot, zum Kloster Brenkhausen bei Höxter zu fahren und dort dem geistlichen Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Christen in Deutschland, Bischof Anba Damian, zu begegnen. „Wasserströme in der Wüste“ lautet der Titel des ökumenischen Gottesdienstes zum Weltgebetstag; er fordert die Vorbereitenden heraus, sich mit dem Land Ägypten auseinanderzusetzen.

Im Kloster Brenkhausen wurde die Gruppe sehr herzlich begrüßt und eingeladen, in der Kirche gemeinsam zu singen und zu beten; darüber hinaus gab es interessante Informationen zu den wesentlichen Fundamenten des Glaubens der koptisch-orthodoxen Christinnen und Chris-

ten. Sie berufen sich auf das Markus-Evangelium, praktizieren die Ganzkörpertaufe und verstehen die Taufe als gemeinsame Basis aller Christen. Kritisch und sehr offen äußerte sich der Bischof über die politischen Umbrüche und derzeitigen Ereignisse, die sein Geburtsland Ägypten und somit auch die Vorbereitungen zum kommenden Weltgebetstag überschatten. Informiert wurden die Gäste aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen auch über die Geschichte, den Bau und das Wachsen des Klosters. Während eines guten ägyptischen Essens fand ein reger Gedankenaustausch statt; später endete der Besuch dann mit einem liturgischen Gebet.

Die Fahrt zum Kloster Brenkhausen war für die Frauen im Kirchenkreis ein anregender Einstieg zur Vorbe-

reitung der Gottesdienste zum Weltgebetstag; sie bot die Möglichkeit, die Ordnung zum Weltgebetstag ganz aktuell zu ergänzen. In Gedanken und Gebet hoffen Christinnen und Christen in Ägypten auf die Unterstützung christlicher Gemeinden in aller Welt, dass es gelingen möge, Grenzen zu überwinden und in Frieden leben zu können. Wird ein gewaltfreier Übergang zu einer demokratischen Verfassung gelingen?

„Ich möchte Sie einladen, den Weltgebetstag der Frauen aktiv mitzugestalten und zu einer gemeinsamen Werkstatt am Samstag, 18. Januar 2014 ins Gemeindehaus der Kapernaum-Kirchengemeinde in Resse zu kommen“, sagt Doris Stadler, eine der Beauftragten für die Frauenarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Frauen aus allen Gemeinden des Kirchenkreises sind herzlich zu dieser Werkstatt eingeladen;



Das Band, das die Frauen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen zum Weltgebetstag knüpfen möchten, schließt auch die Christinnen und Christen im fernem Ägypten ein.

Foto: A. Hesse

die Möglichkeit zur Anmeldung und weitere Informationen gibt es bei Doris Stadler unter der Telefonnummer 0511 – 78 28 58.

Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe, dass Ihnen auch diese Ausgabe unseres Magazins „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gefallen hat. Die Bandbreite der Themen ist auch diesmal wieder groß und zeigt einmal mehr, wie aktiv und engagiert die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in unserem Kirchenkreis sind.

Gerne stehe ich für Ihre Anregungen, für Lob oder Kritik zur Verfügung: Sie erreichen mich unter oef@kkbula.de oder 0511 - 724 67 33. Bitte nutzen Sie auch die Möglichkeit, mir Ihre Beiträge für die nächste Ausgabe von „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ zu schicken – ich freue mich auf Ihre Berichte, Informationen und Veranstaltungsankündigungen. Die nächste Ausgabe erscheint im Frühjahr; Redaktionsschluss dafür ist am 20. März 2014.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachtstage mit Zeit und Ruhe für Entspannung und Gemeinsamkeit!

Ihre
Andrea Hesse
*Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen*

